

## Musikschule Region Sins und Umgebung

# Trompete, Schlagzeug oder doch lieber Klavier

Alljährlich stehen etliche Schulkinder vor der Entscheidung, welches Instrument sie spielen lernen sollen. Die Wahl ist gross, denn an der Musikschule Region Sins, worunter Abwil, Auw, Dietwil, Oberrüti und Sins zusammengefasst sind, werden insgesamt 18 verschiedene Instrumente unterrichtet. Einen Überblick bietet da jeweils der Parcours, an dem die Musiklehrerinnen und -lehrer sich und ihre Instrumente vorstellen.

Am vergangenen Samstag war es wieder so weit. Von A wie Akkorden über O wie Oboe bis zu W wie Waldhorn und X wie Xylophon reichte die präsentierte Auswahl. Von Lehrerin Marie Elmer erfuhren die Eltern etwa, dass die Geige keineswegs das schwierigste Instrument sei und bereits ab dem 5. Altersjahr spielerisch erlernt werden könne. Auch erklärten zwei Schüler den Unterschied zwischen Akkordeon und Schwyzerörgeli, der mitunter darin liegt, dass letzteres diatonisch gebaut ist und somit beim Ziehen und Stos-

sen unterschiedliche Tonarten erklingen lässt.

Gitarre-Lehrer Patrick Holzer demonstrierte den Einsatzbereich seines Instru-



Schwyzerörgeli-Schüler Simon Althaus führte sein volkstümliches Instrument vor.

ments, welches von der Lagerliedbegleitung bis zu Flamenco, Jazz und in der elektrisch verstärkt auch für Rockmusik vielfache Verwendung findet. Dagegen empfahl Urs Leu all jenen Kindern, die sich mit der Instrumentenwahl schwer tun, Keyboard spielen zu lernen, «weil da sind gleich alle Instrumente schon drin.»

## Hörproben

Nebst den Lehrpersonen gaben auch einige bereits fortgeschrittene Musikschüler Hörproben auf ihren Instrumenten zum Besten. Das Blockflötenensemble von Brigitte Ruckli etwa spielte die Ambospolka und zeigte in einem achtstimmigen Kanon die ganze Bandbreite an Blockflöten, die in sieben Abstufungen vom kleinen Sopranino bis zum mannshohen Subbass reicht. Auch führten die Stimmbildungsschülerinnen von Marie-Thérèse Fahrian-Winiger mit «Morning has broken» vor, dass durch den Gesangsunterricht nicht nur Klang und Aussprache der Stimme geschliffen, sondern auch die Hemmungen vor dem öffentli-



Erste Gehversuche auf der Geige beim Instrumentenparcours.

chen Vorsingen überwunden werden. Bevor sich dann die entdeckungshungrigen Kinder und Eltern auf den Parcours begaben und sich mit ihren zukünftigen Instrumenten vertraut machten, ermahnte sie Musikschulleiter Michael Giger an eine wichtige Gemeinsamkeit, die alle Instrumente miteinander teilen und die nur allzu gern vergessen wird: «Man muss üben, damit es Spass macht.»

Andreas Kaufmann



Das Marimbaphon ist im Vergleich zum Xylophon grösser und klingt weicher.



«Morning has broken» am Samstagmorgen. Die Stimmbildungsschülerinnen boten eine schöne Kostprobe ihres Könnens.

## Röm.-Kath. Landeskirche ergreift Umweltmassnahmen

### Aargauer Kirchgemeinden sollen künftig mit Energiesanierungen zum Klimaschutz beitragen

Kirchen, Kirchgemeinde- und Pfarrhäuser sind Energie-Grossverbraucher. Um den Energieverbrauch zu senken und erneuerbare Energien zu fördern schafft die Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Aargau mit dem Ökofonds ein Anreizsystem für Kirchgemeinden. Das Geschäft wird der Synode, dem Kirchenparlament, in diesem Jahr unterbreitet. Eine Arbeitsgruppe informierte gestern Kirchgemeinden und Synodale über den Vernehmlassungsentwurf und bestehende Förderprogramme. Über 50 Personen fanden sich im Tägerhard in Wettingen ein.

Mit der Schaffung eines Ökofonds setzt die Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Aargau ein deutliches Zeichen für den Umweltschutz. In Fragen des Klimaschutzes will die Landeskirche mit gutem Beispiel vorangehen. «Die Kir-

che steht in einer besonderen Verantwortung im Umgang mit der Schöpfung». Mit diesen Worten eröffnete Kirchenrat Rolf Steinemann die Informationsveranstaltung für die 97 Aargauer Kirchgemeinden. Heute sei der Energieverbrauch kirchlicher Gebäude unverhältnismässig. Ungenügende Isolationen und durchgeheizte Gebäude würden die Umwelt zusätzlich belasten. Dies sei auch eine Frage der Kosten fügte Kurt Aufderreggen, Umweltbeauftragter der Fachstelle oeku Kirche und Umwelt, hinzu, weil Gebäudesubstanz, historische Orgeln oder Kunstgegenstände unter den hohen Temperaturen Schäden erleiden. Weil Investitionen zur rationalen Energieanwendung und zur Nutzung erneuerbarer Energien zu einem Mehraufwand führen, soll mit dem Ökofonds ein finanzieller Anreiz für die Kirchgemeinden geschaffen werden.

Geplant sind direkte und indirekte Massnahmen. Diese reichen von der Begleitung von Bauprojekten und der Beratung durch Energiecoaches bis zu baulichen Massnahmen an der Gebäudehülle oder dem Ersatz von Haustechnik wie der Dämmung von Fassaden und Dächern

oder der Unterstützung erneuerbarer Energien. Dabei geht es um Massnahmen, die von der öffentlichen Hand nicht oder nur eingeschränkt abgedeckt sind. David Twerenbold von der Fachstelle Energie des Kantons Aargau informierte die Zuhörer über Fördermittel von Bund und Kanton.

In einer ersten Tranche legt die Landeskirche Fr. 500'000.– aus dem Gewinnvortrag der Rechnung 2008 in den Fonds ein. Weitere Einlagen kann die Synode sprechen. Eine Fondsleitung, zusammengesetzt aus dem Generalsekretariat und der Finanzverwaltung der Landeskirche, beurteilt eingehende Gesuche aufgrund eines Kriterienkatalogs. Bewilligt werden die Gesuche durch den Fondsfachrat, in welchem Vertreter des Kirchenrates, der Synode, des Vereins oeku Kirche und Umwelt sowie Fachleute Einsitz nehmen. Der Entwurf des Ökofonds-Reglements befindet sich bis zum 25. April 2010 bei den Kirchgemeinden und den Synodalen zur Vernehmlassung. Das Geschäft soll noch in diesem Jahr der Synode unterbreitet werden.



## 30-jähriges Arbeitsjubiläum

Am 1. April kann Salko Hadzic sein 30-jähriges Jubiläum bei der Nufer Bau AG feiern. Als Bauarbeiter begann er seine Tätigkeit in der Firma. In der Zwischenzeit hat er sich als Kranführer hervor gearbeitet. Seine Mitarbeit wird sehr geschätzt.

Lieber Salko, wir danken dir im Namen der Geschäftsleitung für deine Firmentreue und wünschen dir weiterhin viel Freude und Spass im Beruf.